

Vorwort des Präsidenten

Die Max-Planck-Gesellschaft gehört zu den leistungsstärksten Wissenschaftsorganisationen weltweit. Ausgangspunkt für diesen Erfolg ist das große Vertrauen der Gesellschaft hierzulande in die Arbeit unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Wir genießen beste Rahmenbedingungen und werden angemessen mit finanziellen Ressourcen ausgestattet. Diese Investitionen zahlen sich aus.

Neben unserer eigenen Leistungsfähigkeit ist für uns aber auch die Stärke des Europäischen Forschungsraumes insgesamt von großem Interesse. Auf lange Sicht wird auch der Erfolg der Max-Planck-Gesellschaft untrennbar mit dem Erfolg des Europäischen Forschungsraumes verbunden sein. Im wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Wettbewerb mit Asien und Amerika kommt der europäischen Ebene eine immer größere Bedeutung zu. Auf dem Weg zu einem Europäischen Forschungsraum ist in den vergangenen Jahren viel erreicht worden. Mit dem Brexit jedoch verliert Europa einen seiner stärksten wissenschaftlichen Treiber, den es nicht so ohne Weiteres ersetzen kann.

Die Max-Planck-Gesellschaft wird sich – allen Widrigkeiten zum Trotz – weiterhin für den Europäischen Forschungsraum engagieren. Sie tut dies durch den Aufbau strategischer Allianzen in Europa. So gibt es bereits *Max Planck Center* mit dem University College London, dem Science Po in Paris, der Universität Twente, der EPF Lausanne und der ETH Zürich. Ab 2018 kommt ein weiteres Max Planck Center mit der University of Cambridge hinzu. Wir suchen die Kooperation und den Dialog mit forschungsstarken europäischen Institutionen, um die Zusammenarbeit auf neuen Forschungsgebieten zu vertiefen.

Mit dem neuartigen Format der *Dioscuri Centres of Scientific Excellence* wollen wir darüber hinaus den Auf- und Ausbau wissenschaftlicher Exzellenz in Mittel- und Osteuropa unterstützen. In einem ersten Schritt wird das personenzentrierte Förderprogramm zunächst in Polen eingerichtet. Die deutsche und die polnische Regierung übernehmen beidseitig die Finanzierung. Wir wollen damit die Perspektiven für ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Osteuropa mit zusätzlichen Mitteln sowie durch die gezielte Einbettung in ein internationales Netzwerk von Spitzenforschern verbessern.

Die Ausschreibung zur Einrichtung der ersten Dioscuri-Zentren erfolgte im Herbst 2017. 45 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus einem breiten Fächerspektrum haben



FOTO: AXEL GRIESCH/MPG, MÜNCHEN

sich beworben. Die internationale Bewerberlage deutet auf die (über Polen hinausgreifende) Attraktivität des Programms hin; lediglich zehn Prozent der Bewerberinnen und Bewerber sind aktuell in Polen beschäftigt. Die Auswahl der Personen für die Leitungspositionen erfolgt nun durch ein mit international renommierten Forschern besetztes wissenschaftliches Komitee, für dessen Leitung ich Prof. Dr. Joachim Sauer gewinnen konnte. Es folgt den bei Max-Planck seit Jahrzehnten erprobten Strategien zur Exzellenzsicherung.

Mit den *Max Planck Schools*, die auf den Folgeseiten noch einmal ausführlich vorgestellt werden, wollen wir die besten Köpfe der deutschen Universitäten, der Max-Planck-Gesellschaft und der anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammenbringen. Deutschland hat an verschiedenen Standorten Spitzenleute in der Wissenschaft. Diese Verteiltheit ist gesellschaftlich und vor allem auch wirtschaftlich betrachtet von großem Vorteil. Aber wenn wir im internationalen Wettbewerb um die kreativsten Köpfe bestehen wollen, dann müssen wir diese Exzellenz in überregionalen Forschungs- und Ausbildungsnetzwerke bündeln, um sie sichtbarer zu machen.

Ich freue mich in jedem Fall sehr, dass diese Initiative in der deutschen Wissenschaftslandschaft auf so breiten Schultern steht.

Ihr Martin Stratmann